

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 55 (1980)
Heft: 2

Artikel: Kampf um Zerstörungen
Autor: Dach, Hans von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf um Zerstörungen

Major Hans von Dach, Bern

1. Folge

(Zweite Folge als Sondernummer 5/1980)

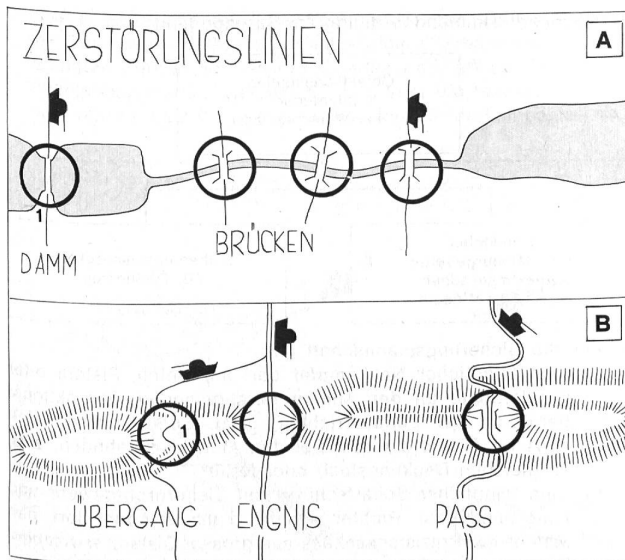


I. Teil: Lehre

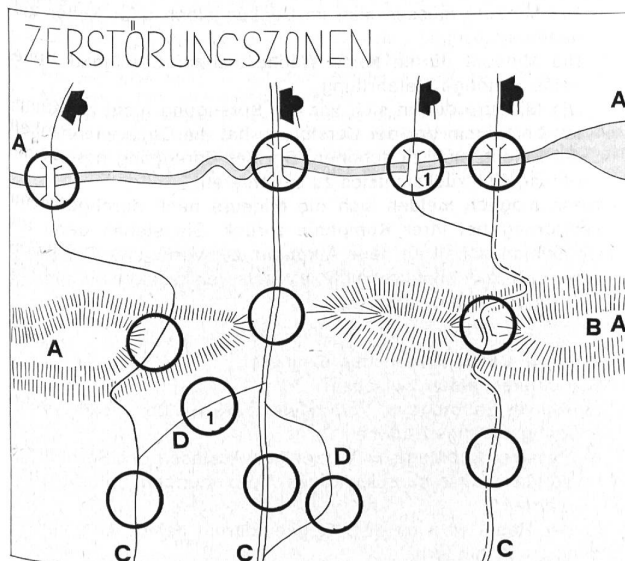
Allgemeines

- Zerstörungen bilden Hindernisse, welche durch Beschuss in ihrem Wert nicht herabgesetzt werden können.
 - Zerstörungen schränken den Gegner in seiner Bewegungsfreiheit ein.
 - Zerstörungen verzögern den feindlichen Vormarsch.
 - Zerstörungen lähmen das feindliche Transportsystem, welches den Angriff nähren soll.¹
 - Zerstörungen verlangen den Einsatz starker Genietruppen mit vielen Baumaschinen und Baumaterialien.
 - *
 - Das Gelände ist unser wichtigstes passives Mittel. Einschnitte, Wasserläufe, Höhenzüge und Wälder geben ihm den Charakter eines natürlichen Hindernisses.
 - Die zahlreichen Kunstbauten (Brücken, Dämme, Stützmauern) setzen den ursprünglichen Hinderniswert herab. Durch Zerstörung dieser Objekte soll der ehemalige natürliche Zustand wieder hergestellt werden.
 - Je schwerer begehbar das Gelände ist, um so wirksamer werden die Zerstörungen an Kunstbauten.
 - Die wichtigsten Zerstörungsobjekte sind:
 - Brücken,
 - Strassen im Einschnitt oder Hang (Stützmauern),
 - Galerien und Tunneln,
 - Dämme.
 - *
 - Das im Frieden erstellte Netz permanenter Sprengobjekte hat nicht die für den Krieg notwendige Dichte. Es beschränkt sich auf die Haupteinfallsachsen, und auch an diesen wiederum lediglich auf die Hauptobjekte. Im Aktivdienst oder Krieg wird es durch behelfsmässige Sprengobjekte ergänzt.
- Man unterscheidet zwischen:
 - a) Einzelzerstörung,
 - b) Zerstörungslinie,
 - c) Zerstörungszone.
 - Im offenen Gelände ist meist nur das Anlegen von Einzelzerstörungen möglich.
 - Wasserläufe, Seen und Gebirgszüge begünstigen das Anlegen von Zerstörungslinien.
 - Bei Zerstörungslinien sind die einzelnen Sprengobjekte linear angeordnet. Zerstörungslinien haben somit wenig oder keine Tiefenstaffelung. Ein einziger nicht zerstörter Übergang hat eine starke Entwertung der ganzen Linie zur Folge.
 - Eine Zerstörungszone setzt sich zusammen aus:
 - 1. an natürlichen Geländelinien (Fluss, Gebirgszug), zerstörten Übergängen (Breitenstaffelung);
 - 2. entlang der Hauptachsen in die Tiefe gestaffelten Zerstörungen (Tiefenstaffelung);
 - 3. zwischen den Hauptachsen zerstörten Querverbindungen.
 - Zerstörungszonen bilden den Idealfall.
 - In der Zerstörungszone kann mit etwa vier Zerstörungsobjekten pro Quadratkilometer gerechnet werden.
 - Die Sprengungen werden immer mit Verminungen kombiniert.
 - *
 - Zerstörungen in stark coupiertem Gelände sind *taktische Massnahmen*. Ihre Auswirkung ist für den Verteidiger sofort spürbar, da der Gegner den Angriff einstellen muss, bis die Zerstörungen wiederhergestellt sind.
 - Zerstörungen im offenen Gelände sind *operative Massnahmen*, d. h. sie wirken sich erst nach einiger Zeit aus. Die Angriffsspitzen werden kaum berührt und setzen ihre Aktion im Zwischengelände ohne nennenswerten Aufenthalt fort. Erst hintere Staffeln (Nachschub), welche auf die Strassen angewiesen sind, werden empfindlich gehemmt.

¹ Lufttransport (Helikopter, Fallschirmabwurf) vermag motorisierte Transportkolonnen nur beschränkt zu ersetzen.



- A Zerstörungslinie an Gewässer
 B Zerstörungslinie an Voralpen- oder Gebirgskamm
 1 Permanentes Sprengobjekt oder Behelfssprengobjekt
- Durchlasssprengung
 - Brückensprengung
 - Trichtersprengung (z. B. mit Erdbohrgerät)
 - Tunnel- oder Galeriesprengung
 - Stützmauersprengung
 - Hangabsprengung (Verschüttung des Verkehrsweges durch Erdbeben oder Felssturz)



- Zerstörungszone:
- A An einer natürlichen Geländelinie (Gewässer) zerstörte Übergänge = Breitenstaffelung
 - B An einer natürlichen Geländelinie (Gebirgszug) zerstörte Übergänge = Breitenstaffelung
 - C Entlang der Achsen in die Tiefe gestaffelte Zerstörungen = Tiefenstaffelung
 - D Zwischen den Achsen zerstörte Querverbindungen
 - 1 Zerstörung (permanentes Sprengobjekt oder Behelfssprengobjekt)

- Grundsatz: Es genügt nicht, nur die in der feindlichen Vormarschrichtung gelegenen Achsen zu unterbrechen. Auch die Querverbindungen müssen zerstört werden.
- Praktisches Beispiel:
 - Kolonne Nr. 1 bleibt auf der Achse A vor Zerstörungen stecken.
 - Kolonne Nr. 2 läuft auf der Achse B auf Zerstörungen auf, kann aber ausweichen, da der Verteidiger die Querverbindung nicht unterbrochen hat.
- 1 Feindliche Kolonne Nr. 1
- 2 Feindliche Kolonne Nr. 2
- 3 Zerstörung

Eisenbahnzerstörungen / Strassenzerstörungen

Eisenbahnzerstörungen

- Die einzelne Zerstörung ist sehr wirkungsvoll, da die Strecke erst wieder hergestellt ist, wenn auch die schwersten Lasten (Lokomotiven) zirkulieren können.
- Eisenbahnlinien können somit durch eine kleine Zahl wirksamer Zerstörungen gesperrt werden (Tunnels, Brücken).
- Die zwischen den einzelnen Sprengstellen liegenden weiten, unbeschädigten Strecken haben den Nachteil, dass sie gute Panzervormarschstrassen bilden, auf denen eventuell Strassenzerstörungen umfahren werden können.

Strassenzerstörungen

- Strassenzerstörungen sind weniger wirksam als Eisenbahnzerstörungen, weil:
 - a) Kunstbauten weniger wichtig sind (Ausnahme: Gebirge);
 - b) viele Querverbindungen bestehen;
 - c) der Verkehr wenigstens teilweise bereits vor der vollständigen Wiederherstellung aufgenommen werden kann (z. B. Infanterie, leichte Motorfahrzeuge).
- Eine grosse Zahl von Zerstörungen muss die geringere Auswirkung der einzelnen Sprengung wettmachen.

Erfahrungsberichte aus dem Zweiten Weltkrieg

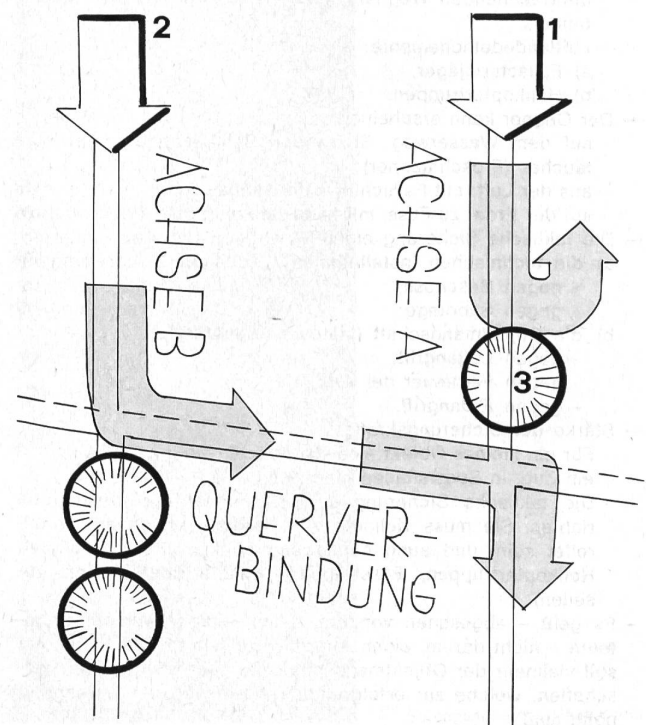
Belgien, 10. Mai 1940

«... Seit Mitternacht ist die belgische Armee in Alarmzustand. Auf dem KP des Generals Keyaerts in St-Hubert, mitten in den Ardennen, trifft die Meldung ein, dass jederzeit mit einem deutschen Angriff zu rechnen sei. Niemand ist überrascht... 0345: Der Zündbefehl für das Auslösen der vorbereiteten Strassenzerstörungen in den Ardennen trifft ein... 0535: Die luxemburgische Grenze wird von den Deutschen überschritten.»

«... Die Strassenzerstörungen in den Ardennen wurden grösstenteils nicht verteidigt. Sie waren auch nicht vermint. Ihre Verzögerungswirkung war für den Verteidiger enttäuschend!»

Frankreich, 12. Mai 1940

«... Um 1600 werden die Maasbrücken gesprengt. Brüllend fährt der Donner der Explosionen das Maastal auf und ab. Eine turmhohe Rauchwolke schiesst schmutzig-gelb zu den gratigen Felszacken der «Quatre fils Aymon» empor. Zementblöcke prasseln von Les Vanelles in den aufschichtenden Fluss. Gesprengt! Nun flutet die Strömung über die geborstenen Brückenbogen hinweg und überspült die blanken Schienen. Noch oft zerreißen in dieser Stunde die Detonationen den trügerischen Frieden der feiertäglichen Maaslandschaft... Die Strassenbrücke in Monthermé ist sauber abgesackt. In schrägem Abfall gleitet die Fahrbahn von beiden Seiten ins Wasser. Auf die ganze Breite spült der Fluss hinweg. Nach der Sprengung wird das durchlaufende Drahthindernis an der Brückenstelle geschlossen...»



Finnland, 6. Dezember 1939

«... Die finnischen Strassenzerstörungen sind so wirksam, dass der Nachschub auf russischer Seite stecken bleibt. Nicht einmal die pferdebespannten Versorgungseinheiten der 7. Armee sind bisher über die Grenze gekommen.»

*

«... Die Zerstörungen wurden von den Finnen systematisch vorbereitet und umfassten Verkehrswege und Unterkunftsmöglichkeiten. Brücken, Stege, Wasserdurchlässe und Strassendämme über See-Engen wurden gesprengt. Einzelgebäude im Nebengelände und ganze Ortschaften an den Achsen verbrannt. Damit wurde dem Gegner jede Unterkunftsmöglichkeit verwehrt.»

Russland, Sommer 1942, Vormarsch der deutschen Truppen im Kaukasus

«... Die zahlreichen Brücken- und Wegzerstörungen bereiten Sorge. Ebenso der allgemein schlechte Zustand der Wege. Sie verunmöglichen vorläufig den Einsatz der mittleren und schweren Artillerie (10,5-cm-Gebirgshaubitzen und 15 cm schwere Haubitzen). Bis die Pioniere die Zerstörungen instandgestellt und die Wege ausgebaut haben, wird viel Zeit vergehen. Als Übergangslösung will der Korpskommandant General Konrad das IV. Fliegerkorps anfordern. Dieses soll durch Bombenwürfe die fehlenden schweren Kaliber der Artillerie ersetzen.»

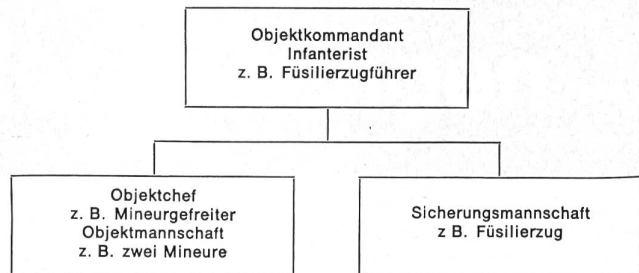
*

«... 13. August 1942. Vor Utschkulan, dort, wo die Strasse das Ufer des Kuban wechselt, ist die Brücke gesprengt. Die Trümmer der Holzpfeiler sind zusätzlich angezündet worden und rauchen noch. Angebrannte Bretter treiben flussabwärts. Die Wasserbreite wird auf 45 m geschätzt. Die Wassergeschwindigkeit ist erheblich. Die Lastwagen bleiben stehen, und wir ziehen zu Fuss weiter. Nach 3 km führt ein eiserner Steg für Fussgänger über den Fluss. Die Tragtiere haben gerade knapp Platz.»

Die taktische Sicherung der Zerstörungsobjekte

- Die Zerstörungseinrichtungen umfassen:
 - Sprengladungen. Diese sind an einer oder mehreren Stellen des Objekts angebracht.
 - Zündleitungen. Diese verbinden die Sprengladungen mit der Zündstelle.
 - Zündstelle. Von hier aus wird die Sprengung ausgelöst.
- Sprengobjekte bilden für den Gegner Ziele grösster Wichtigkeit. Er wird alles daransetzen, uns an der rechtzeitigen Auslösung zu hindern. Seine Mittel hierzu:
 - Saboteure:
 - a) Militärpersonen in fremder Uniform oder gefälschter schweizerischer Uniform oder in Zivil.
 - b) Angehörige der Fünften Kolonne. Schweizer oder hier ansässige Ausländer in Zivil oder gefälschter Uniform (Armeeuniform, Dienstkleider von PTT, SBB, Grenzwahe, Polizei usw.).
 - Gepanzerte Vorausabteilung oder Panzerspitze.
 - In Güter- oder Personenzügen versteckte Stosstrupps. Einsatz vor allem im Grenzgebiet. Kurz vor Kriegsausbruch, zur überraschenden Wegnahme von Grenzbrücken oder Grenz-tunnels.
 - Luftlandedetachements:
 - a) Fallschirmjäger,
 - b) Helikoptertruppen.
- Der Gegner kann erscheinen:
 - auf dem Wasserweg: Sturmboot, Schlauchboot, Schwimmtaucher (Froschmänner);
 - aus der Luft: mit Fallschirm oder Helikopter;
 - auf der Erde: zu Fuss, mit Motorfahrzeug oder Panzerwagen.
- Die taktische Sicherung eines Sprengobjekts muss umfassen:
 - a) die technischen Installationen (Ladungen, Zündleitungen):
 - gegen Beschuss,
 - gegen Sabotage;
 - b) die Objektmannschaft (Mineure, Sappeure):
 - gegen Luftangriff,
 - gegen Fernfeuer der Artillerie,
 - gegen Erdangriff.
- Stärke der Sicherungskräfte:
 - Für ein kleines Objekt eine Gruppe, für ein grösseres Objekt ein Zug. In Spezialfällen eine Kompanie.
 - Die taktische Sicherung darf sich nicht nur nach vorne richten. Sie muss vielmehr zur Rundumverteidigung vorbereitet sein, und auch nach oben blicken (Fallschirmjäger, Helikoptertruppen, Fusstruppen, welche über Felsen abseilen).
- Es geht — abgesehen von der Aktion einiger weniger Saboteure — nicht darum, einen Angriff abzuwehren. Die Sicherung soll vielmehr der Objektmannschaft die paar Minuten Zeit verschaffen, welche zur erfolgreichen Auslösung der Sprengung nötig sind.

— Mögliche Kommandoordnung am Sprengobjekt:



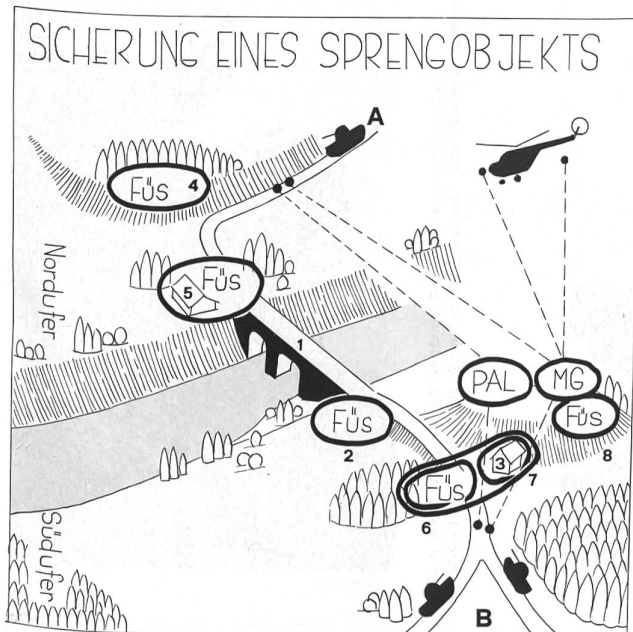
- Für die Sicherungsmannschaft gilt:
 - a) Kein feindlicher Nahkämpfer darf mit Dolch, Pistole oder Handgranate an den Mineur herangelangen, der aktionsbereit an der Zündvorrichtung sitzt. Somit müssen sich einzelne Füsiliere direkt bei den Mineuren befinden, z. B. im gleichen Deckungsloch oder Keller.
 - b) Kein feindlicher Scharfschütze mit Zielfernrohrgewehr und kein feindlicher Richter an der Panzerkanone darf den Mineur mit Präzisionsschuss aus grosser Distanz erwischen. Die Mineure müssen unsichtbar, d. h. eingegraben und getarnt sein.
 - c) Flieger und Artillerie dürfen die Mineure nicht vorzeitig töten. Diese müssen daher über ein gutes Deckungsloch oder einen Keller verfügen.
 - d) Kein Saboteur, Luftlandesoldat oder Panzerpionier darf an die Zündleitung oder an die Sprengladungen herangelangen. Die Sicherungsmannschaft muss mit Feuer auf das Zerstörungsobjekt wirken können.
- Das ganze Bestreben der Füsiliere muss darauf ausgerichtet sein, die Mineure für ihre wichtige Arbeit am Leben und frisch zu erhalten. Massnahmen hierfür:
 - Die Mineure müssen sich im Deckungsloch oder Keller aufhalten.
 - Die Mineure dürfen keine Wache stehen: Genügend Ruhe, keine unnötige Gefährdung.
 - Die Mineure dürfen sich vor der Sprengung nicht an Kämpfen beteiligen. Vor der Zerstörung hat die Objektmannschaft die Pflicht, sich zu schonen. Bei der Sprengung hat sie die Pflicht, sich rücksichtslos zu exponieren.
- Wenn möglich melden sich die Mineure nach durchgeführter Zerstörung bei ihrer Kompanie zurück. Sie stehen dann als Objektmannschaft für neue Aufgaben zur Verfügung. Die Infanterie darf die Mineure nicht einfach «einkassieren» und als «Hilfsinfanteristen» benützen.

*

Technische Möglichkeiten des Gegners:

- Wir unterscheiden zwischen:
 - a) Aktiver Sabotage = Verhindern, dass wir das Objekt rechtzeitig sprengen können.
 - b) Passiver Sabotage = Vorzeitiges Auslösen der Sprengung, so dass unsere rückwärtigen Verbindungen unterbrochen werden.
 - In der Regel wird es dem Gegner darum gehen, eine Sprengung zu verhindern.
 - Hierzu muss er direkt an die Zerstörungseinrichtungen herankommen (Zündstellen, Zündleitungen, Sprengladungen).
 - Technische Möglichkeiten des Gegners: Unterbrechen der pyrotechnischen und elektrischen Zündleitung, Ausbauen der Sprengladungen.
- *
- Wenn immer möglich werden die Objekte vor dem Erscheinen des Gegners gesprengt. Man nennt dies «vorsorgliche Zerstörung». Vorteile dieser Methode:
 - a) Man kann ruhiger arbeiten.
 - b) Wenn etwas schief geht, kann man durch Nachsprengungen die Wirkung verbessern.
 - Kein zur Zerstörung vorbereitetes Objekt darf unverseht in die Hände des Gegners fallen. Notfalls ist es besser zu früh, als zu spät zu sprengen.
 - Der Objektkommandant ist berechtigt und verpflichtet, die Sprengung von sich aus vorzunehmen, wenn er den Eindruck hat, dass das Objekt sonst unzerstört in Feindeshand fällt. Hierzu verfügt er über das sogenannte Notsprengrecht.
 - In Ausnahmefällen kann es das kleinere Übel sein, wenn ein Objekt dem Feind in die Hände fällt, als dass es vom Objekt-

chef vorzeitig (übereilt) gesprengt wird. Das ist immer dann der Fall, wenn dadurch grössere eigene Truppenteile abgeschnitten würden. In diesem Fall erlässt der höhere Führer ein «Not Sprengverbot». Gleichzeitig wird aber die taktische Sicherung *massiv verstärkt* (mindestens eine Füsilierkompanie!).



- A wahrscheinlichste, B eventuelle Angriffsrichtung von Erdtruppen.
- Permanentes Sprengobjekt (1), Handzündstelle (2), Elektrozündstelle (3).
- Sicherungskräfte: 1 Füsiliierzug + 1 Mg-Gruppe + 1 Panzerabwehrk-waffenrapp (PAL). Kräfteinsatz:
- Füsilierguppe Moser wird auf das Nordufer vorgeschoben. Tagstellung (4), Nachtstellung (oder bei dichtem Nebel) (5).
- Füsilierguppe Kunz ist auf dem Südufer an der Strassenabzweigung eingesetzt. Tag- und Nachtstellung (6).
- Füsilierguppe Zaugg ist Einsatzreserve und führt Patrouillen durch (7).
- Unterstützungsgruppe Schweizer sichert die Mineure an den Zündstellen.
- Mg-Gruppe: Waffe primär auf Flab-Stütze eingesetzt. Wirkt sowohl gegen Luft- wie auch Erdziele. Scharfschütze mit Zielfernrohrgewehr (8).

Beurteilung der Lage durch den Zugführer des Sicherungszuges

1. Auftrag

Taktische Sicherung des permanenten Sprengobjekts, d. h. «Verteidigung».

2. Gelände

- Nordufer (voraussichtliche Feindseite):
 - . Gegen die Brücke zu leicht abfallendes langes, gerades Strassenstück. Flusseitig völlig offen. Bietet sich an als Zielraum für PAL.
 - . Bewaldeter Geländesporn. Gewährt vollen Einblick auf die Brücke. Eignet sich als Tagstellung für ein Sicherungselement.
 - . Brückenauffahrt. Neben der Strasse Holzschuppen und Baumgruppe. Bietet sich als Nachtstellung für ein Sicherungselement.
- Südufer (voraussichtliche Freundseite):
 - . Gebäude und kleine Waldparzelle bilden ein Engnis und eignen sich als Sperrstelle für die südliche Brückenzufahrt (Tag- und Nachtstellung).
 - . Das Gebäude (unterkellertes Steinhaus) eignet sich als geschützter Standort für Elektrozündstelle, KP, Kochstelle, Verwundetennest und Stossreserve.
 - . Der Hügel östlich der Strasse überhöht die Brücke um 15 bis 20 m. Ermöglicht damit einen guten Überblick über Brücke und beide Ufer. Bietet sich an als Hauptbeobachtungsstelle (Tag) und Feuerbasis.
 - . Distanzen: Zur Strasse auf dem Nordufer etwa 400 m, zur Strassengabel auf dem Südufer etwa 250 m. Die Brücke liegt damit auch bei Nacht (gute atmosphärische Bedingungen vorausgesetzt) voll im Wirkungsbereich der Infrarot-Nachtzielgeräte (Zielfernrohrgewehr, Mg).

3. Mittel

4. Feind

Entschluss des Zugführers des Sicherungszuges

- Ich will *verhindern*, dass der Gegner an die Zündstellen, Zündleitungen und Sprengkammern herankommt. Hierzu nehme ich
 - a) die beiden Brückenzufahrten,
 - b) den beherrschenden Geländepunkt (Hügel) in die Hand.
- Ich will:
 - . die beiden Zufahrtsstrassen zur Brücke *sperrn*. Mittel: Füsiliere, Raketenrohre, Panzerminen (Schnellsperren: Minenkette oder offen auslegen).
 - . die beiden Zündstellen *sichern*. Mittel: Füsiliere.
 - . den Hügel ausnützen als
 - a) Hauptbeobachtungsstelle (Tag),
 - b) Feuerstellung für weitreichende Waffen: Scharfschütze mit Zielfernrohrgewehr, PAL, Mg (am Tag auf Flab-Stütze, bei Nacht mit IR-Nachtzielgerät).
 - . eine starke Reserve (einen Viertel meiner Kräfte) ausscheiden und auf dem Südufer bereithalten.
- Ich will bei Nacht oder schlechter Sicht (z. B. Nebel) das Dispositiv *verengen* und noch mehr auf die Brücke selbst konzentrieren.



Sprengung eines Überganges

- Panzerspitzen oder Vorausabteilungen sind immer «gemischte Verbände». Sie bestehen aus Panzern, Panzergrenadiern und Pionieren. Die Kampfpanzer dienen zur Feuerunterstützung. Die Panzergrenadiere kämpfen die Objektsicherungsmannschaft nieder. Die Pioniere unterbrechen die Zündleitungen und beginnen anschließend mit dem Ausbau der Sprengladungen.
- Eine russische Vorausabteilung, welche z. B. eine Brücke im Handstreich wegnehmen soll, besteht aus:
 - 1 bis 2 Panzerzügen (3 bis 6 Kampfpanzer)
 - 1 Panzergrenadierzug (2 oder 3 Schützenpanzer mit etwa 30 Panzergrenadiern)
 - 1 Pioniergruppe (1 Schützenpanzer mit 8 bis 12 Mann und Geniematerial)
- Im Bild: Holländische Panzergrenadiere verlassen ihren Schützenpanzer (Radfahrzeug) und gehen zum Angriff über!



Angriff aus scheinbar unmöglicher Richtung, zum Beispiel Abseilen über Felswand. Im Bild: Abseilübung britischer Kommandotruppen.



Die Möglichkeiten des Gegners.

Angriff vom Land her:

- Angriff auf Handzündstelle oder Zündleitung (1).
- Angriff auf Elektrozündstelle oder Zündleitung (2).
- Einsatz von Saboteuren oder Angriff mit einem Stosstrupp aus scheinbar unmöglicher Richtung: zum Beispiel Abseilen über Felswand usw. (3).
- Handstreichartiger Angriff einer Vorausabteilung oder einer Panzerspitze, um das Sprengobjekt intakt in die Hand zu bekommen. Im Grenzgebiet auch Anfahrt eines Stosstrupps auf Eisenbahnzug denkbar (4).

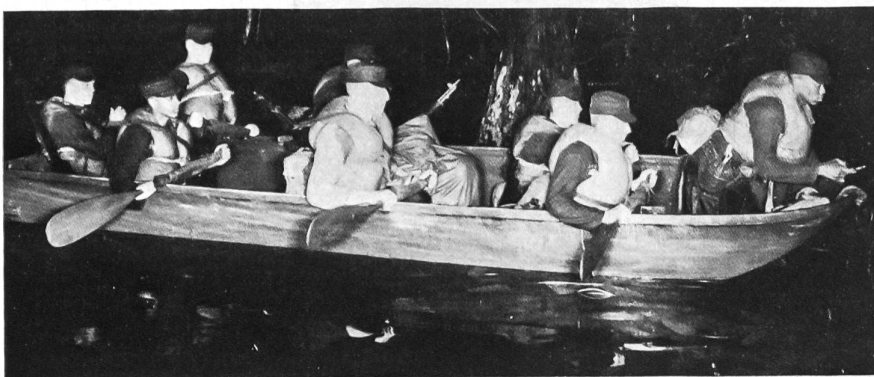
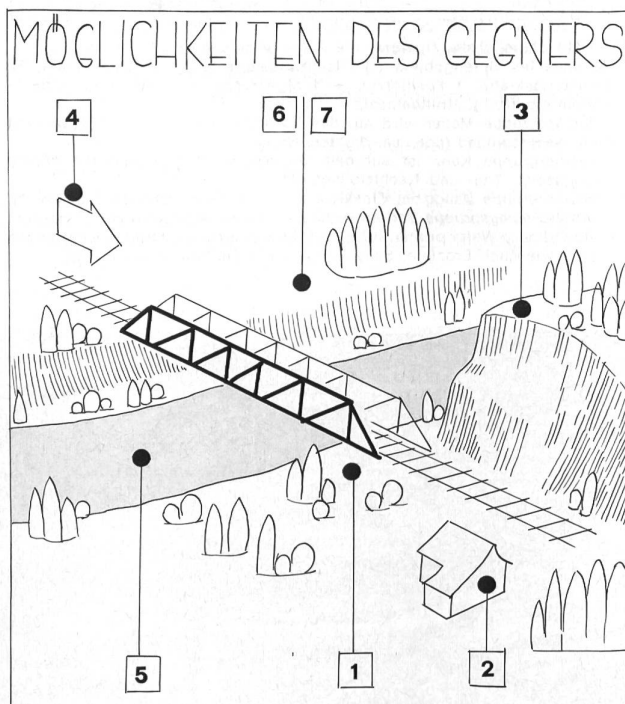
Angriff vom Wasser her (5):

- Angriff durch Kampfschwimmer (Froschmänner):
 - a) zur Unterbrechung der Zündleitungen;
 - b) zur Aushebung von Wachtposten, Zündmannschaften usw.
- Anfahrt eines Stosstrupps auf Ruderboot, Schlauchboot oder Sturmboot.
- Infiltration von Saboteuren oder Stosstrupps hart der Uferlinie entlang, eventuell im seichten Wasser wadend.

Angriff aus der Luft:

- Jagdbomberangriff auf Objektmannschaft (Genie) und Objektsicherung (Infanterie) mit Kanonen, Raketen und leichten Splittermöben (6).
- a) Ziel: Zündleitung zerstören (unterbrechen) und Zündmannschaft ausschalten.
- b) Technik: Wenig Sachschaden verursachen. Personal töten. Beschuss ist immer mit dem Risiko verbunden, dass die Sprengladung ungewollt ausgelöst wird, und das Objekt in die Luft fliegt.
- Fallschirmjäger- oder Helikopterlandung in Stärke Stosstrupp bis Bataillon (7). Bemerkungen zur Fallschirmverwendung:
 - a) Massenlandung in einem gewissen Abstand vom Objekt oder
 - b) Präzisionslandung einiger weniger Leute mit steuerbaren Fallschirmen metergenau auf das Ziel (z. B. Zündstelle).

- Angriff vom Wasser her. Im Bild: Ein Stosstrupp der amerikanischen Kommandotruppen. Nächtliche, lautlose Annäherung ans Angriffsobjekt mit Hilfe eines Kunststoffbootes.
- Kommandotruppen sind ausgewählte Einzelkämpfer. Freiwillige. Hoher Korpsgeist und starkes Selbstbewusstsein. Körperlich besonders leistungsfähig. Geschult in der Anwendung einer Vielzahl von Improvisationen sowie zur Lösung kniffliger kleintaktischer und technischer Probleme. Zusätzlich ausgebildet in Aufklärung, Nahkampf (inklusive Kampf ohne Waffen), Umgang mit Spreng- und Zündmitteln.



- Angriff vom Wasser her. Im Bild: Ein Angehöriger der amerikanischen Kommandotruppen. Im Wasser stehend bei der Sabotage einer Zündleitung (Abmontieren der Zündleitung).
- Behelfssprengobjekte mit ihren offen geführten Zündleitungen sind gegen
 - a) Beschuss
 - b) Sabotage
 verletzlicher als permanente Sprengobjekte. Bei diesen sind die Zündleitungen gut geschützt untergebracht.



- Angriff vom Wasser her. Im Bild: Schwimmtaucher der schwedischen Armee. Beachte die Ausrüstung mit Maschinenpistolen.
- Die Zahl der Schwimmtaucher (Froschmänner) ist in allen Armeen gering. Sie werden daher verhältnismässig selten in Erscheinung treten.
- In der russischen Armee haben wir zum Beispiel:
 - Ein Schwimmtauchertrupp (2 oder 3 Mann) in der Pionierkompanie des Panzer- und des Mechanisierten Infanterieregiments.
 - Ein Schwimmtaucherzug (25 bis 30 Mann) im Pionierbataillon der Panzer- und Mechanisierten Division.
- Die russischen Schwimmtaucher sind mit Leichtatmergeräten ausgerüstet.



- Angriff aus der Luft. Im Bild: Absprung von Fallschirmjägern.
- Absetzhöhe am Tag etwa 100 bis 150 m, in der Nacht etwa 450 m.
- Absetzgeschwindigkeit der Flugzeuge etwa 175 bis 200 km/h. Maximal zulässige Windstärke für Fallschirmabsprung 10 m/s = 40 km/h.
- Verlangtes Sichtminimum 400 m.
- Wolkenuntergrenze für kleine Aktionen, wie z. B. Handstreich bis Kompaniestärke, 200 m, für grössere Aktionen 400 m.
- Springdichte: 2 Mann/Sekunde/Flugzeug.
- Sprungdauer für eine Kompanie mindestens eine Minute.
- Abdrift der Fallschirme etwa ein Fünftel der Absetzhöhe.
- Besammlungszeit am Boden für eine Kompanie mindestens 15 Minuten.
- Zusätzlich zu den Springern werden aus jedem Flugzeug noch mehrere «Türlasten» (Mg, Mw, Panzernahabwehrwaffen, Munition usw.) abgeworfen.



- Angriff aus der Luft. Im Bild: Ein russischer mittlerer Transporthelikopter Typ Mi-8 (Hip) landet einen Stosstrupp. Beachte: Der Mann vorne rechts trägt ein Raketenrohr RPG-2, Schussweite max. 200 m, Hohlpanzerrakete, Panzerdurchschlagsleistung max. 18 cm. Der Mann vorne links trägt ein Sturmgewehr AK-47 Kalschnikow, Kaliber 7,62 mm, Magazin zu 30 Schuss, Munition = Kurzpatronen.
- Technische Daten des Helikopters: Rumpflänge über alles 18 m, Rumpfhöhe über alles 5,5 m, Rumpfbreite 2,5 m. Rotordurchmesser 22 m. Zwei Gasturbinen zu je 1500 PS, Reisegeschwindigkeit 200 km/h. Gewicht leer 7,5 t. Nutzlast 3 Mann Besatzung + 27 Passagiere oder aber 4 Tonnen Fracht. Aktionsradius 200 km, Dienstgipfelhöhe 4500 m.
- Für taktische Luftlandungen setzen die Russen mechanisierte Infanterie, d. h. Panzergrenadiere, ein. Diese lassen ihre Schützenpanzer inklusive Wagenbesatzungen am Boden zurück und steigen in die Helikopter um.
- Ein russischer Panzergrenadierzug setzt sich zusammen aus: 31 Mann, 6 leichte Maschinengewehre, 3 Raketenrohre, 3 Schützenpanzer mit Bordwaffen.
- Nach Abzug der Schützenpanzerbesatzungen (je Wagen 3 Mann) steigen auf den Helikopter um: 22 Mann mit 6 leichten Maschinengewehren und 3 Raketenrohren. Dazu persönliche Bewaffnung (Sturmgewehre und Handgranaten).

Die Verteidigung gesprengter Objekte

Allgemeines:

- Durch Verteidigung der Sprengstellen können die Wiederherstellungsarbeiten verunmöglicht oder mindestens verzögert werden.
- Die feindlichen Pioniere müssen für die Bauarbeiten ihre Schützenpanzer verlassen und haben keine Deckung. Sie sind dem Feuer schutzlos ausgeliefert. Schon leichte Waffen, wie z. B. Sturmgewehre, Zielfernrohrgewehre und Gewehr-Stahlgranaten, erzielen gute Wirkung¹.
- Die Wirkung des Kleinwaffenfeuers kann überlagert werden durch Minenwerfer, Artillerie und Flieger. Diese weitreichenden Mittel sind weniger exponiert und damit dem feindlichen Zugriff weitgehend entzogen.
- An wichtigen Stellen wirken permanente Befestigungen² auf die Zerstörungsobjekte und verleihen den Sperren starken Rückhalt.

Gefechtstechnische Einzelheiten:

- Eröffne den Kampf mit Scharfschützen, welche unsichtbar und unfassbar die feindlichen Pioniere mit Einzelschüssen von der Baustelle herunterholen. Artillerie und Panzerkanonen des Gegners sind gegen diese zerstreuten, wohlgetarnten Einzelziele wirkungslos.
- Wenn der Gegner die Baustelle einnebelt, um die Pioniere dem gezielten Feuer zu entziehen, eröffnen «Schweige-Maschinengewehre» das Feuer. Diese hast du noch bei Sicht fest auf die Sprengstelle eingerichtet. Vorbereitetes Artillerie- und Minenwerferfeuer kann das Mg-Flächenfeuer überlagern. Bei Nebellücken werden die Waffen nachgerichtet³.
- In der Nacht wird gleich gehandelt wie bei Vernebelung. Der Gegner ist gezwungen, den Arbeitsplatz mindestens teilweise zu beleuchten.
- Später, wenn du von der Sprengstelle vertrieben bist und nicht mehr direkt auf diese zu wirken vermagst, wird der Kampf fortgesetzt durch:
 - Jagdpatrouillen, Artilleriefeuer, Fliegerangriffe.

Das Vorgehen des Gegners beim Wiederherstellen von Zerstörungen

Allgemeines:

- Aktion zerfällt in folgende Phasen:
 - a) Rekognoszierung.
 - b) Wenn die Zerstörungsstelle verteidigt wird: Aufbau der Feuerunterstützung und Bilden eines Brückenkopfes.
 - c) Einsatz der Bautruppen.

Die Rekognoszierung:

- Diese zerfällt in zwei Teile:
 - a) **Taktische Erkundung.** Feststellen, ob das Zerstörungsobjekt verteidigt wird oder nicht. Wenn ja, ob nur durch Fernfeuer der Artillerie und Minenwerfer oder aber mit Kleinwaffenfeuer (Sturmgewehre, Zielfernrohrgewehre, Mg).
 - b) **Technische Erkundung.** Ausmass und Eigenart der Zerstörung. Wiederherstellungsmöglichkeiten.

Der Aufbau des Feuerschutzes und das Bilden des Brückenkopfes:

- Der Feuerschutz wird durch Panzer, Artillerie und schwere Infanteriewaffen übernommen.
- Flab geht in Stellung, um Fliegerangriffe des Verteidigers auf die Baustelle abzuwehren.
- Bei hartnäckiger Verteidigung setzen Stosstrupps über das Hindernis und bilden einen Brückenkopf. Dieses Übersetzen verlangt in der Regel grosse und zeitraubende Umwege.
- Die Abmessung des Brückenkopfes wird so gewählt, dass der Verteidiger nicht mehr mit Kleinwaffenfeuer auf die Baustelle zu wirken vermag.
- Während diesen einleitenden Aktionen warten die Bautruppen im Bereitstellungsraum und nutzen die Zeit aus, um
 - Unterführer im Gelände einzuweisen,
 - den Bauplan festzulegen,
 - die Materialbereitstellung zu vollenden.
- Bei den Wiederherstellungsarbeiten gelangen modernste pioniertechnische Mittel zum Einsatz.

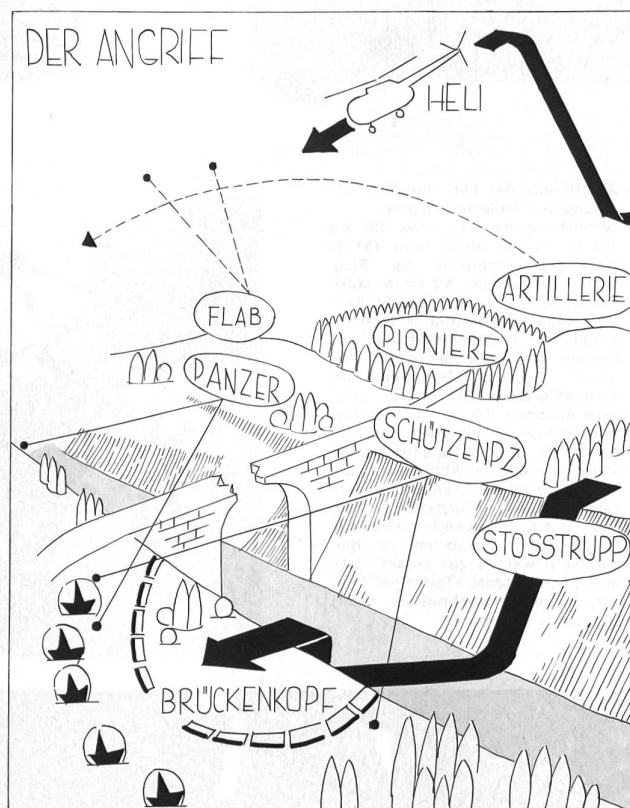
¹ Ein guter Gewehrgranatenschütze trifft mit dem zweiten Schuss auf 400 m Distanz ein Ziel von 40×40 m

² Infanteriewerke (Pak, Mg), Artilleriewerke

³ Jede Vernebelungsaktion ist zeitlich beschränkt



Von den Pionieren eingebaute Kriegsbrücke. Tragkraft über 50 Tonnen.



- Artillerie ist bereit, den Übergang zu unterstützen.
- Panzer und Schützenpanzer fahren in Ufernähe auf und überwachen:
 - mit Kanonen und Mg gegen Erdziele.
 - mit den überschweren Flab-Mg gegen Luftziele (feindliche Jagdbomber).
- Stosstrupps setzen über das Tobel und bilden auf dem gegenüberliegenden Ufer einen Brückenkopf.
 - Im **Normalfall**: abgesessene Panzergrenadiere. Überwinden des Wassers mit Schlauchbooten oder Benützen einer Furt zum Durchwaten.
 - Im **Ausnahmefall**: taktische Luftlandung. Panzergrenadiere, die mit Helikoptern transportiert werden.
- Die Pioniere stellen das Material bereit und beginnen anschliessend mit dem Einbau einer Kriegsbrücke.
- Flab schützt die Panzerfahrzeuge und die arbeitenden Pioniere.

Ein mögliches Flab-Dispositiv (russische Doktrin):

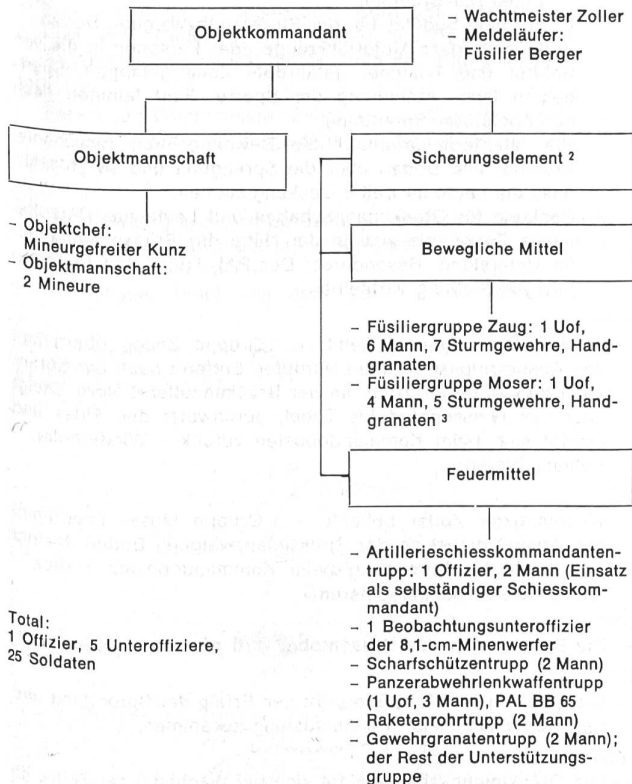
- a) Vier Flabpanzer ZSU-23-4 (je Fahrzeug 4 Kanonen 23 mm, radarisiert).
- b) Pro Panzergrenadierzug ein Soldat mit einer 1-Mann-Flablenkwaffe in Stellung.

Stellungsraum der Flabpanzer: 300 bis 500 m hinter den vordersten Elementen. Die Flabpanzer werden paarweise eingesetzt. Zwischenraum zwischen den Geschützpaaren maximal 1 km. Abstand der Panzer innerhalb des Paares 50 bis maximal 100 m.

Praktisches Beispiel der Verteidigung eines gesprengten Objektes

Ausgangslage:

- Verzögerungskampf.
- Das in den vergangenen Tagen stark mitgenommene Füsilierbataillon 330 bezieht entlang dem stark eingeschnittenen Dossentobel eine neue Verzögerungslinie.
- Im Westteil des rund 6 km breiten Bataillonsabschnittes ist das Detachement Wachtmeister Zoller an der Strassenbrücke XZ eingesetzt¹.
- Die Brücke ist zur Zerstörung vorbereitet (permanentes Sprengobjekt).
- Das Detachement ist dem Bataillon direkt unterstellt. Auftrag:
 - Taktische Sicherung des Sprengobjekts.
 - Verteidigung der Zerstörungsstelle mit dem Zweck, Zeit zu gewinnen.
 - Zurückgehen: auf Befehl des Bataillonskommandanten.
- Organigramm des Detachements:



Der Ablauf der Ereignisse

Montag

1630

- Detachement Zoller erreicht im Motortransport (2 Lastwagen) die Brücke.
- Jenseits des Tobels ist eine Gruppe Grenadiere dabei, die Strasse an der Brückenauffahrt Nord mit Panzerminen zu sperren.
- Die Mineure sind am Objekt:
 - Elektrozündstelle in einem 12-Mann-Unterstand.
 - Handzündstelle in einem 2-Mann-Schützenloch mit Nische.
- Der Mineurgefreite übergibt dem Wachtmeister eine Skizze mit eingezeichneten Feldbefestigungen. Es bestehen:

¹ Das Detachement besteht aus den Resten eines Füsilierzuges, verstärkt durch einige wenige zusätzliche Mittel (z. B. PAL). Das Rückgrat des infanteristisch schwachen Detachements bildet das Feuer der Artillerie. Die Geschütze sollen der ausgebluteten und übermüdeten Infanterie ein Gefühl von Kraft geben, den Kampfgeist heben und Selbstvertrauen schaffen.

² Wird später, d. h. nach durchgeführter Sprengung, «Kampfelement».

³ Vom Detachementskommandant für Patrouillengänge, Gegenstösse usw. vorgesehen.

- auf der Terrasse nördlich Punkt 795: ein 6 m langes Grabenstück mit einer Nische, 120 cm tief, geeignet für stehende Schussabgabe;
- am südlichen Brückenkopf, rittlings der Strasse: 4 Stück 2-Mann-Schützenlöcher, 60 bis 80 cm tief, ohne Nischen;
- auf dem Geländesporn 800 m südlich der Brücke: ein 6 m langes Grabenstück mit einer Nische, 120 cm tief, geeignet für stehende Schussabgabe.

Die Stellungen sind am Vortag von der Bevölkerung von Schattdorf unter Anleitung eines Infanterieunteroffiziers angelegt worden.

- Wachtmeister Zoller freut sich sehr über diese Stellungen, die seinem Detachement einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt bieten.

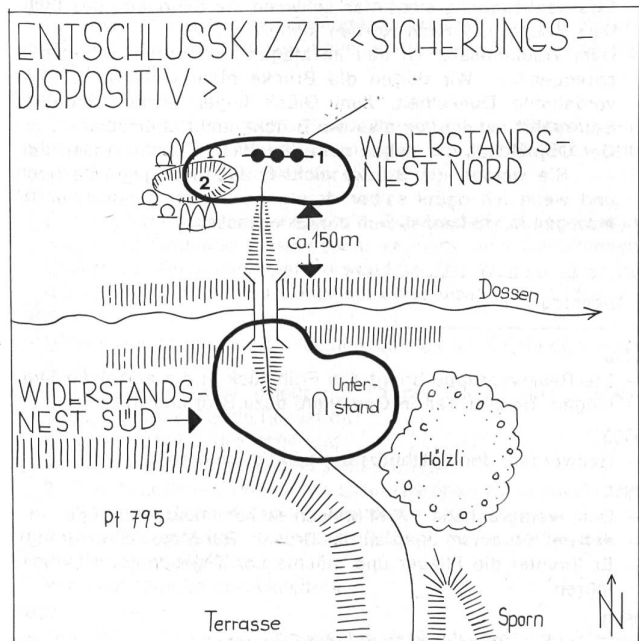
1650

- Die Grenadiergruppe meldet, dass sie mit dem Verlegen der Minen fertig ist. Sie bittet, dass am Minenwarntaun sicherheits-halber ein Verkehrsposten gestellt wird, damit in der Dunkelheit nicht von Norden zurückkommende eigene Fahrzeuge auf die Minen geraten. Eine Umfahrung der Sperre über die Wiese sei durchaus möglich.¹

1700

- Die Grenadiere marschieren zum Bataillon zurück.
- In weniger als einer Stunde beginnt es einzunachten. Es eilt also. Für lange Rekognoszierungen fehlt die Zeit. Wachtmeister Zoller machte eine Beurteilung der Lage und fasst den Entschluss für die taktische Sicherung des Sprengobjekts. Er beschränkt sich hierbei auf die Nachtorganisation. Alles weitere wird sich morgen finden.
- Sein Entschluss (siehe auch Skizze):
Ich will:
 - Meine Kräfte eng zusammenhalten (Dunkelheit, Frühnebel am Fluss).
 - Eine Füsiliergruppe und das Raketenrohr auf das Nordufer vorschieben und so die Zufahrt zur Brücke sperren. Standort: beidseits der Minensperre.
 - Die Mineure gegen Nahangriff sichern:

¹ Der Wachtmeister überlegt: «... Umgehungsspuren im Gras verraten einem aufmerksamen Gegner die Minen. Wenn ich aber im letzten Moment vor dem Zurückgehen die Fahrzeugspuren vermine, kann ich den Gegner überlisten und in eine Falle locken.»



- Widerstandsnest Nord: Füsiliergruppe Zaugg + Raketenrohrtrupp. Die Minensperre (1) und die gebüschdurchsetzte Mulde von 15×20 m (2) geben der Gruppe Rückhalt.
- Widerstandsnest Süd:
 - Objektmannschaft (Handzündstelle, Elektrozündstelle)
 - Scharschützentrupp
 - Gewehrgranatentrupp
 - Füsiliergruppe Moser (Einsatzreserve)

- Der Gewehrgranatentrupp, der in der Dunkelheit nicht wirken kann, übernimmt mit Sturmgewehr und Handgranaten den Schutz der Handzündstelle.
- Der Scharfschützentrupp übernimmt die Sicherung der Elektrozündstelle.
- d) Eine Füsilierguppe als Stossreserve bereithalten. Standort: Unterstand (Elektrozündstelle).
- e) Meinen Kommandoposten im Unterstand (Elektrozündstelle) einrichten.

1730

- Vier feindliche Jagdbomber fliegen in mittlerer Höhe von Süden nach Nord über die Brücke.
- Orientierung der Männer und Befehlsausgabe am Nordrand des Hölzlis.
- Verteilung der warmen Abendverpflegung aus den mitgebrachten Kochkisten.

1745

- Es wird dunkel.

1815

- Es ist finster. Empfindlich kühl, scharfer Wind aus Nordosten. Gefechtslärm im Norden. Am Horizont, über der nachtschwarzen Silhouette des Dossenwaldes, aufzuckender Feuerschein.
- Die Gruppen und Trupps beziehen ihre Posten.
- Die beiden Lastwagen kehren zum Bataillon zurück.

1900

- Wachtmeister Zoller geht den Stellungen nach und überzeugt sich, dass alles in Ordnung ist.

2125

- Der versprochene Panzerabwehr-Lenkwaffentrupp trifft mit einem Pinzgauer an der Brücke ein. Bestand: 1 Unteroffizier und 2 Mann; 1 Lenkgerät, 12 Schuss PAL. Das Motorfahrzeug kehrt sofort nach Süden zurück. Der Wachtmeister behält den Trupp für die Nacht im Unterstand. Dem Lenkwaffenunteroffizier zeigt er den spätern Einsatzort Sporn.

2145

- Der Beobachtungsunteroffizier der 8,1-cm-Minenwerfer trifft an der Brücke ein. Wachtmeister Zoller behält ihn für die Nacht im Unterstand.

2300

- Zoller sitzt in der Handzündstelle. Zu dritt ist es eng im Schützenloch. Der Gefechtslärm im Norden ist verstummt. Es ist unheimlich still geworden. Drei Meter weiter oben an der Strassenböschung sieht man schwach die Silhouette des Füsiliers Zaugg, der nach Norden sichert.
- Dem Wachtmeister ist flau im Magen: «... ob wir rechtzeitig sprengen? ... Wir dürfen die Brücke nicht verlieren! ... Die verdammte Dunkelheit. Zum Glück liegen vorne Minen, in Sturmfahrt können sie also die Brücke nicht überrollen!»
- Der Objektchef, der neben dem Zündkasten hockt, tröstet ihn: «... Sie werden die Brücke nicht kriegen. Ich jage sie hoch und wenn ich dabei selber draufgehe. Meine Zündschnur ist kurz genug, du kannst dich darauf verlassen!»

Dienstag

0415

- Die Reservegruppe bringt das Frühstück in die einzelnen Stellungen: Heisser Tee in Gamellen, dazu Brot und Käse.

0600

- Hellwerden, der Spätherbsttag kündigt sich an.

0610

- Der versprochene Artillerieschiesskommandantentrupp erscheint mit einem Jeep an der Brücke. Der Motorfahrer drängt. Er fürchtet die Flieger und möchte vor Tagesanbruch zurückfahren.

0630

- Es ist hell. Über dem Fluss liegt Frühnebel.
- Gefechtslärm im Norden.
- Der Artillerieschiesskommandantentrupp richtet sich auf der Terrasse im Grabenstück ein.
- Der PAL-Trupp richtet sich auf dem Sporn im Grabenstück ein.
- Wachtmeister Zoller beurteilt die Lage und fasst den Entschluss für den zweiten Teil seines Auftrages: «Verteidigung der Zerstörungsstelle nach durchgeführter Sprengung.»

0830

- Der Nebel hat sich verzogen, die Sonne bricht durch.
- Artilleristen und Lenkwaffensoldaten sehen zum erstenmal in den Kampfraum. Sie sind mit den ihnen zugewiesenen Standorten zufrieden: Prima Sicht- und Schussfeld!

0845

- Oberleutnant Steiner vom Bataillonsstab erscheint an der Brücke und orientiert: «... Der Bataillonskommandant will eure Brücke vor Erscheinen des Gegners vorsorglich sprengen. Eventuell noch von Norden zurückkommende eigene Truppen werden auf den Übergang Wittnau umgeleitet!» Dann übergibt er dem Objektchef den Sprengbefehl. Nach diesem ist die Brücke um 10 Uhr zu sprengen.

0855

- Der Objektchef befiehlt: «... Schutzmassnahmen für die eigenen Truppen während der Sprengung:
 1. Die Infanterie übernimmt den Absperrdienst
 - a) auf dem Nordufer auf der Linie Risismühle-Hauptstrasse Punkt 750-Brüelhof,
 - b) auf dem Südufer bei der Strassenabzweigung Boden. Verhindert, dass Motorfahrzeuge oder Personen in die von Splitter und Trümmer gefährdete Zone gelangen. Sperrbeginn 0945. Aufhebung der Sperre: Fünf Minuten nach durchgeführter Sprengung.
 2. Die Infanterie orientiert die Bewohner von Risismühle, Brüelhof und Boden über die Sprengung und sorgt dafür, dass die Leute im Keller Deckung suchen.
 3. Deckung für Objektmannschaften und Leute des Detachements Zoller, die sich in der Nähe der Brücke aufhalten: im Unterstand. Besonderes: Der PAL-Trupp darf in seiner jetzigen Stellung verbleiben.»

0900

- Wachtmeister Zoller befiehlt: «... Gruppe Zaugg übernimmt den Absperrdienst auf dem Nordufer. Entfernt nach der Sprengung den Minenwarnzaun an der Brückenauffahrt Nord. Steigt über den Geissenpfad ins Tobel, durchwatet den Fluss und meldet sich beim Kommandoposten zurück - Wiederholen - Abmarschieren!»

0905

- Wachtmeister Zoller befiehlt: «... Gruppe Moser übernimmt den Absperrdienst an der Strassenabzweigung Boden. Meldet sich nach der Sprengung beim Kommandoposten zurück - Wiederholen - Abmarschieren!»

1000

- Die Brücke über das Dossentobel wird planmässig gesprengt.

1010

- Die Objektmannschaft überprüft den Erfolg der Sprengung und packt anschliessend ihre Ausrüstung zusammen.

1030

- Die Objektmannschaft meldet sich bei Wachtmeister Zoller ab und kehrt zur Mineurkompanie zurück.
- Das Detachement bezieht das Dispositiv zur Verteidigung der Sprengstelle (siehe Skizze).

1230

- Aus Richtung Norden ist Kettenlärm hörbar. Ein Aufklärungs-panzer, ein Transportschützenpanzer und eine Gruppe Motorradfahrer erscheinen am Waldausgang. Halten an und beobachten.

1240

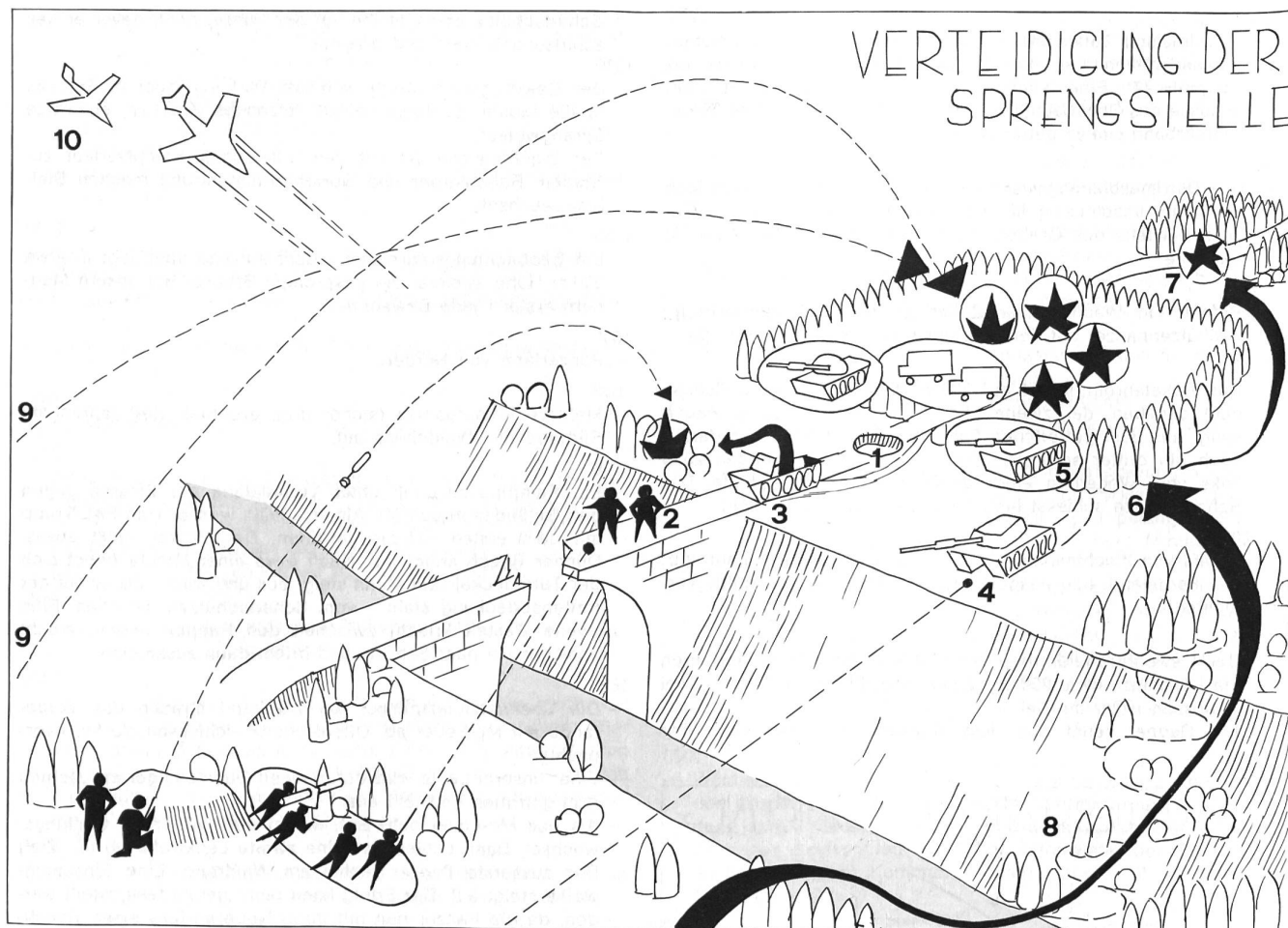
- Der Aufklärungs-panzer setzt sich in Bewegung und rollt auf die gesprengte Brücke zu. Gerät 100 m vor der Brückenauffahrt auf die ausgelegten Panzerminen (1). Mächtige Detonation! Da auf der Strasse immer zwei Minen übereinander eingebaut wurden, ist die Wirkung enorm. Die Ladung wirft den Panzer um. Gelber Rauch quillt aus der offenen Turmlucke. Niemand steigt aus.

1250

- Der Transportschützenpanzer setzt sich in Bewegung, umfährt vorsichtig die Unglücksstelle an der Strasse und erreicht die Brückenauffahrt.

1255

- Die Besatzung bleibt aufgesessen im Wagen. Zwei Mann - offensichtlich Genieoffiziere - steigen aus und begeben sich auf die Brücke. Gehen hin und her, untersuchen die Sprengstelle, blicken in den Abgrund, sprechen miteinander...



2230

- Die Patrouille verschiebt sich in die Waldlücke zwischen Dossenwald und Lärchenholz (7). Auf der Strasse lebhafter Verkehr. Beleuchtungsstufe: Abblendlicht. Der Gegner fühlt sich hinter der Waldkulisse scheinbar sicher. Es sind vor allem überschwere Lastwagen unterwegs, welche schattenhafte lange Gegenstände geladen haben. Vermutlich Bauteile einer Kriegsbrücke. Korporal Moser kann aber im diffusen Licht nur schlecht beobachten.

2300

- Der Patrouillenführer bringt das Gros seiner Leute 150 m von der Strasse entfernt in Schussposition. Anschliessend legt er mit einem Mann zusammen die fünf mitgebrachten Panzerminen auf der Strasse offen aus. Er nutzt hierzu geschickt eine Lücke im Verkehr aus.

2312

- Eine mächtige Detonation auf der Strasse. Der Patrouillenführer jagt eine Handabschuss-Leuchtrakete hoch. Im hellen Licht sieht man einen umgeworfenen überschweren Lastwagen mit Anhänger. Auf der Strasse verstreut Fahrzeugtrümmer und Brückenbaumaterial. Kaum ist das Grollen der Explosion verhallt, fährt ein zweiter Lastenzug splitternd und berstend in die Trümmer hinein.
- Die Patrouille schießt einen Feuerüberfall, streut die Unfallstelle mit Sturmgewehrfeuer ab.

2314

- Die Patrouille setzt sich in Richtung Dossentobel ab. Erreicht ungeschoren den Einstieg in den Pfad und kehrt zu den eigenen Linien zurück.

Mittwoch

0050

- Die Patrouille berichtet dem Detachementschef Wachtmeister Zoller. Anschliessend wechselt sie im ehemaligen Mineur-

unterstand (Elektrozündstelle) die nasse Wäsche, wärmt sich auf, verpflegt sich und schläft.

- Der Artillerieschiesskommandant Oberleutnant Müller hat den Patrouillenbericht aufmerksam mitgehört und den Patrouillen anschliessend noch eine Reihe ergänzender Fragen gestellt. Er will nun bei Tagesanbruch – sobald es hell genug ist, um beobachten bzw. korrigieren zu können – einen mächtigen Feuerschlag auf den Dossenwald legen und so die feindlichen Übergangsvorbereitungen zerschlagen.
- Die Division bewilligt ihm denn auch für die Zeit nach 0600 zwei Artillerieabteilungen. Munitionskredit total 450 Schuss.

0203

- Stärkere Explosion aus dem Raum Brückenauffahrt Nord. Dann Motorfahrzeuflärm und mehrmals kurze Lichterscheinungen. Vermutlich ist dem Gegner beim Minenräumen ein Unfall passiert.

0545

- Unser aus drei Mann bestehender Sicherungsposten am Geissenpfad bemerkt auf dem Gegenhang im Nebel schemenhafte Bewegungen. Die Männer streuen daraufhin mit den Sturmgewehren die verdächtige Stelle ab. Ein Schrei gelte auf, einige schwere Gegenstände kollern polternd über den Steilhang, Bewegungen, unterdrückte Rufe...
- Anscheinend ist eine feindliche Patrouille oder ein Stosstrupp im Absteigen begriffen.

0551

- Wachtmeister Zoller und der Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer erscheinen auf dem Platz. Der Sicherungsposten berichtet.

0553

- Der Minenwerferunteroffizier entschliesst sich, das vorbereitete Feuer Nr. 3 Geissenpfad zu schiessen. Der schlechten Sichtbedingungen wegen lässt er den ersten Schuss bewusst lang, d. h. zu weit, schießen und zieht das Feuer dann näher an das Tobel heran. Mit dem dritten Schuss ist er eingeschossen (8).

- Aus Sicherheitsgründen gehen nun Sicherungsposten und Beobachtungsunteroffizier etwa 60 m vom Tobelrand in eine flache Mulde zurück.

0600

- Wirkungsschiessen mit dem Minenwerferzug. Munitionseinsatz 48 Schuss. Der Lärm im Tobel ist infernalisch. Es blitzt und kracht. Entsetzt klammern sich unsere Männer am Boden fest. Ein Kurzschuss landet bedrohlich nahe vor ihnen. Splitter jaulen vorbei, Erdklumpen, Steine und abgerissene Äste prasseln zu Boden.

0605

- Es ist merklich heller geworden. Der Lärm ist verhallt, der Rauch hat sich aus dem Tobel verzogen.
- Der Gegner streut vom Dossenwald her unser Gelände mit Mg-Feuer ab.
- Sicherungsposten und Beobachtungsunteroffizier kriechen an den Tobelrand heran: Nichts zu sehen!

0610

- Der Morgennebel hat wieder zugenommen. Der Dossenwald ist nicht mehr zu sehen.

0650

- Der Nebel verzieht sich, es klart rasch auf.
- Der Artillerieschiesskommandant stellt sein Feuerbegehren. Das Feuer wird ihm für 0710 bewilligt.

0710-0715

- Der Artillerieschiesskommandant überprüft die gerechneten Feuer durch Schiessen von je einer Kontrollage. Anschliessend erfolgt das Wirkungsschiessen. Eine Abteilung 10,5-cm-Kanonen und eine Abteilung 10,5-cm-Haubitzen decken mit einem Schnellfeuer von zwei Minuten Dauer (400 Schuss) die feindliche Genie-Bereitstellung im Dossenwald zu (9).

- «... Im Wald stehen plötzlich schwarze Rauchsäulen, stieben Fontänen von Feuer, Dreck und Trümmern in die Luft. Ein Dutzend und mehr auf einen Schlag. Einzelne Einschläge spritzen auch im Vorgelände hoch – Kurzschüssel... Eine Minute später ist der Wald in einer schwarzen, feuerdurchzuckten Wolke untergegangen. Unsere Männer sind mehrere hundert Meter weg. Aber der Luftdruck ist auch hier noch deutlich fühlbar. Splitter surren bis zu ihnen hin! Ununterbrochen donnern im Wald und über die Höhe verstreut die Einschläge... Das Feuer hat aufgehört, die Artillerie schweigt. Unsere Männer heben benommen die Köpfe, blicken nach vorn: Der Waldrand ist noch nicht zu sehen, dort stehen wild zerfetzte Rauchwände wie Gewitterwolken.»

0745

- Erste Bewegungen am Waldrand beobachtet.



0820

- Schwacher Gefechtslärm aus östlicher Richtung, der aber bald aufhört. Entfernung mehrere Kilometer.

0945

- Motorradlärm von hinten. Wenig später taucht der Bataillonskommandant auf und lässt sich vom Detachementskommandant Wachtmeister Zoller sowie vom Artillerieschiesskommandant berichten.

- Der Major äussert sich befriedigt über den bisherigen Kampfablauf. Dann führt er aus:

«... Vor etwa einer Stunde hat der Gegner das Tobel 4 km östlich von euch überschritten und unsere schwachen Sicherungen niedergekämpft. Der Übergang erfolgte an einer unwegsamen Stelle unter Zurücklassung der Schützenpanzer. Stärke mindestens eine Panzergrenadierkompanie. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Gegner in Kürze an eurer rechten Flanke auftaucht. Ich will verhindern, dass euer Detachement, das sich bis jetzt hervorragend geschlagen hat, hier an der Brücke aufgerieben wird. Ich befehle deshalb:

1. Detachement Zoller räumt so rasch als möglich die bisherige Stellung und geht auf den vorgeplanten Standort B zurück.
2. Verzögert von dort aus die Instandstellung der gesprengten Brücke.
3. Alle nicht mehr benötigten Leute sind zur Bataillonsreserve (Schulhaus Seeberg) zurückzuschicken.»

1000

- Der Major verabschiedet sich. Verlässt den Unterstand, kriecht über die lichte Stelle und verschwindet im Haselgesträuch. Minuten später hört man Motorradlärm, welcher sich rasch nach Süden entfernt.

1005

- Wm Zoller befiehlt seinem Meldeläufer:
«... Fritz, du orientierst sämtliche Trupp- und Gruppenführer wie folgt:

1. Wir gehen aus der jetzigen Stellung auf Standort B zurück.
2. Zusammenpacken, marschbereit machen, am jetzigen Standort warten.
3. Auslösung der Bewegung voraussichtlich in 30 Minuten.»

Der Melder wiederholt und verschwindet.

1008

- Wm Zoller weckt die im hintern Teil des Unterstandes schlafende Reserve- und Patrouillengruppe. Orientiert die Männer und erteilt ihrem Chef (Kpl Moser) folgenden Befehl:

«Toni, du
— deckst meine rechte Flanke.

Schweizerische 10,5-cm-Kanone beim Schiessen.

— Beim Artilleriefeuer sind die ersten, überraschend einschlagenden Granaten, die dem Gegner keine Zeit lassen, Deckung zu suchen und zu finden, die gefährlichsten. Wenn die Leute erst einmal Deckung haben – was sehr rasch der Fall ist –, können sie nürmehr von Zufallstreffern erwischt werden. Für die Artillerie heisst das, bei überraschendem, gutliegendem Feuer haben die in den ersten 60 Sekunden ankommenden Granaten mehr Wirkung, als 50mal mehr Geschosse, die später noch auf das gleiche Ziel abgegeben werden. Daher: «Grosse Feuerschläge mit vielen Rohren, aber wenigen Schüssen pro Rohr! Dieser Grundsatz deckt sich zudem noch mit der Forderung der Tarnung (Fliegerbeobachtung, Schallmessung, Radareinmessung usw.).»

— In unserem Beispiel verschiessen 36 Geschütze in zwei Minuten 396 Schuss. Ergibt für das Wirkungsschiessen pro Rohr 11 Schuss.

— Benötigt wird in der Regel eine Feuerdichte von 1 Schuss auf eine Fläche von 12×12 m (144 m²).

— Zielraum: Dossenwald, 500 m breit, 250 bis 350 m tief.

— Am südlichen Waldrand etwa 8 bis 10 Kampfpanzer (2 davon zerstört).

— Im Waldinnern etwa 5 bis 8 Schützenpanzer, mindestens 10 überschwere Lastwagen, eine Anzahl Baumaschinen, das Gros einer Geniekompanie (50 bis 100 Mann).

— Munition: Stahlgranaten, Momentanzünder. Jede Granate ergibt etwa 500 Splitter.

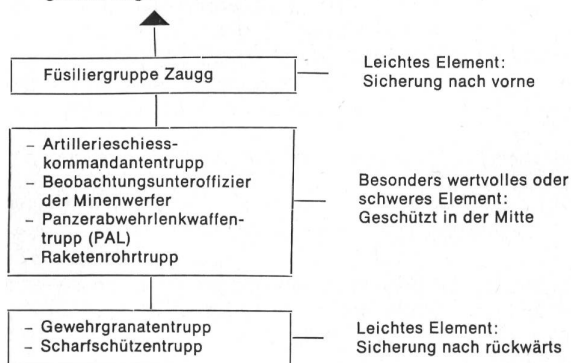
- ermöglicht dem Gros das Zusammenpacken und den Abmarsch. Hinderst eventuell auftauchenden Gegner am Nachstossen.
- Stellungsort: Die Geländerippe zwischen Wanderwegweiser und Forsthütte.
- räumt deine Stellung frühestens 20 Minuten nach unserem Abmarsch. Ich gehe als letzter des Gros und melde mich bei dir ab.
- Stellungsbezug sofort. Es eilt!»

1018

— Gruppe Moser marschiert ab.

1035

— Das Gros besammelt sich an der Wegspinne. Wachtmeister Zoller orientiert die Männer. Fünf Minuten später marschieren sie – geführt vom Artillerieoberleutnant – nach Süden. Marschgliederung:



— Befehl des Artillerieoberleutnants:

«... Wir verschieben uns nach Punkt B. Zuerst entlang des Fusspfades durch das Hölzli. Dann querfeldein über die Weid. Eintritt in den Steilhang bei der bekannten Doppeltanne. Marschreihenfolge: Füsiliersgruppe Zaugg – 20 m Abstand –, Artilleriefunktrupp, Minenwerfer-Uof, PAL-Trupp, Raketenrohr – 20 m Abstand –, Gewehrgranatentrupp, Scharfschützen. Mein Standort: Hinter der Gruppe Zaugg. Innerhalb der einzelnen Pakete: Einerkolonne!»

1040

— Wachtmeister Zoller begibt sich mit seinem Melder zur Füsiliersgruppe Moser:

- Kontrolliert die Flankenschutzstellung.
- Orientiert die Männer, dass er die aufgegebene Stellung verminen und mit Sprengfallen versehen wird.

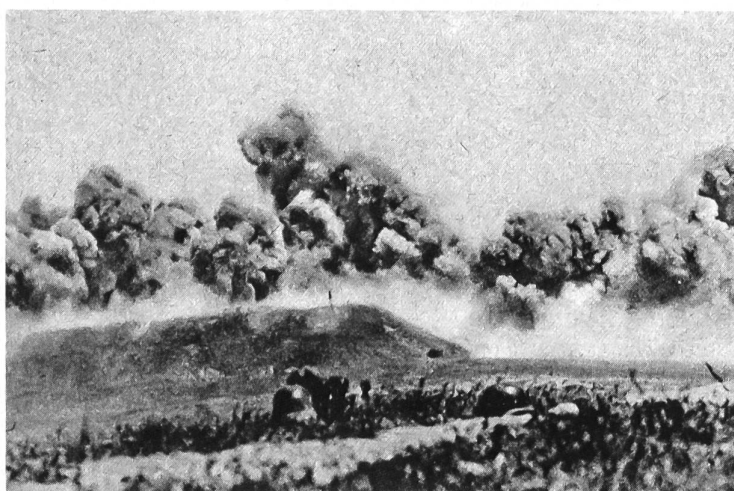


Bild links: Zweiter Weltkrieg, deutscher Artillerieschiesskommandant am Scherenfernrohr. Bild rechts: Zweiter Weltkrieg, Artilleriefeuerschlag.

In unserem Beispiel Dossenwald wird in Gehölz geschossen. Zweige und dünne elastische Äste setzen die Zünder nicht in Funktion. Bei lockerem Laubwald mit einer durchschnittlichen Baumhöhe von 15 m und einer Stammdicke von 25 bis 30 cm werden rund ein Drittel der Granaten in den Baumkronen und zwei Drittel am Boden detonieren. Dasselbe gilt für lockeren Tannenwald. Wirksamste Zündereinstellung im Wald: MZ (Momentanzündung).

- Befiehlt dem Gruppenführer, um 1110 aufzupacken und zum Standort B nachzufolgen.
- Schärft dem Unteroffizier ein, im Falle feindlicher Verfolgung nicht den direkten Weg zu nehmen, sondern «Haken» zu schlagen, um die neue Stellung nicht zu verraten.

1045–1110

— Der Wachtmeister verlegt folgende Sprengfallen:

- an der Türe zum Unterstand (ehemalige Elektrozündstelle),
- am liegengelassenen Sturmgewehr des gefallenen Füsiliers Schweizer.

Der Melder verlegt je vier Tretminen:

- in der ehemaligen Handzündstelle (Zweimannschützenloch mit Nische),
- in der Raketenrohrstellung (knietiefes Schützenloch ohne Nische).

1155

— Wachtmeister Zoller hat den Standort B erreicht.

1200

— Gruppe Moser trifft am Standort B ein und berichtet, dass sie vom Gegner nichts bemerkt hat.

1205

— Beobachter mit Feldstecher meldet: «... Gegner im Raume Forsthütte. Stärke mehr als ein Zug.»

1220

— Kurz nacheinander sind zwei schwache Detonationen aus Richtung Brücke zu hören. Ob der Gegner wohl an die Sprengfallen oder Minen geraten ist?

*

— Plan für Verhalten und Kampfführung am neuen Standort:

1. Mit der Artillerie die Bauarbeiten des Gegners an der gesprengten Brücke behindern, im Idealfall verunmöglichen.
2. Mit einer Füsiliersgruppe den Artillerieschiesskommandantentrupp sichern.
3. Mit dem Scharfschützentrupp offensiv an der Brückenbaustelle eingreifen, d. h. unter Ausnutzung von Dunkelheit oder Bodenbedeckung unerkannt bis auf 300 bis 500 m an die Brücke herankommen. Einige wenige gut gezielte Einzelschüsse abgeben. Verschwinden und später an einer neuen Stelle auftauchen.

Auf Punkt B ist volle Tarnung gegen Luft- und Erdbeobachtung entscheidend für das Überleben: Tarnnetze, möglichst wenig Bewegung (kein unnötiges Herumgehen), kein Lärm (z. B. nur flüstern), keine blitzenden Gegenstände (z. B. Feldstecher- und Scherenfernrohrlinsen im Schatten), keine Büsche bewegen, kein Feuerschein und Rauch von Kochfeuern usw.

- 1500

- 1720

- 1800

- Donnerstag

0230

- A Erste Stellung des Detachements Wm Zoller an der gesprengten Brücke (Standort A)
- B Zweite Stellung des reduzierten Detachements Wm Zoller im bewaldeten Steilhang des Sonnenberges (Standort B)
- C Rückzugsweg des Detachements
- D Beobachtungsmöglichkeit des Artillerieschiesskommandanten vom Standort B aus auf die gesprengte Brücke
- E Anmarsch des Gegners am Dienstag
- F Umgehungsaktion der abgesessenen feindlichen Panzergrenadierkompanie am Mittwochvormittag
- 1 Gesprengte Brücke über das Dossentobel
- 2 Ehemaliger Mineurunterstand (Elektrozündstelle); Kommandoposten des Detachementskommandanten und Standort der Reserve
- 3 Forsthütte mit Geländerippe, an welcher die Füsilierguppe Moser zum Flankenschutz eingesetzt wurde
- 4 Geissenpfad und Furt über die Dossen
- 5 Feuerstellung der Füsilierguppe Moser anlässlich der Jagdpatrouillenaktion am Montagabend
- 6 Waldlücke zwischen Dossenwald und Lärchenholz. Hier wurden von der Jagdpatrouille am Montagabend Panzerminen offen auf die Strasse ausgelegt
- 7 Feuerstellung des Scharfschützentrupps am Donnerstagmorgen

- Wenn unser Artilleriefeuer präzis liegt, wird der Gegner bald einmal annehmen, dass es sich nicht um «unbeobachtetes Raumschiessen» handelt, sondern dass es irgendwo einen versteckten Beobachter geben muss.
- Er wird zuerst die nähere Umgebung absuchen. Wenn dies negativ verläuft und das Feuer nicht aufhört, wird er den Raum erweitern und alle markanten Punkte («Feldherrenhögel») mit Leichtflugzeugen, Helikoptern und Fusspatrouillen kontrollieren.

- In unserem Beispiel wird eine erhebliche Einschränkung des beobachtbaren Raumes in Kauf genommen, so kann z. B. der südliche Teil der Brücke nicht eingesehen werden.



Feuer einer Art Abteilung

pflegen sich. Dann Abmarsch! Auftrag: Im Schutz der Dunkelheit, nach Osten ausholend, an den Tobelrand herangehen. Dem Tobel flussaufwärts folgen. Bei Tagesgrauen etwa 400 bis 500 m von der Brücke entfernt eine Feuerstellung herrichten. Die feindlichen Pioniere bei der Arbeit auf der Brücke beschliessen. Jeden Kampf mit gegnerischen Suchpatrouillen vermeiden. Rechtzeitig zurückgehen.

0600

— Die Horchposten an den Zugängen zum Punkt B werden eingezogen. Die Tagbeobachter (Feldstecher, Scherenfernrohr) beziehen ihre Plätze.

0640

— Für Minuten reisst der Morgennebel an der Brücke auf. Die Bauarbeiten laufen an. Lastwagen, Menschen, ein grosser mobiler Kran...

0645

— Der Nebel liegt wieder geschlossen über dem Tobel. Schwacher Arbeitslärm.

0805

— Der Nebel ist verschwunden, die Sonne scheint. Schwacher Schiesslärm aus Richtung Tobel. Einzelschüsse. Zuerst zwei rasch hintereinander, dann – mit grösseren Abständen – nochmals zwei. Unsere Scharfschützen oder gegnerische Patrouillen? Der Wachtemister erklärt: «... Unsere Leute, der Gegner würde Serienfeuer schiessen!»

— Der am Scherenfernrohr sitzende Artilleriebeobachter behauptet, auf der Baustelle herrsche wildes Durcheinander. Nach einer Weile fügt er zögernd hinzu: «... Ich glaube, ich habe jemand von der Brücke fallen sehen! Ich kann mich aber auch irren.»

0811

— Nochmals zwei Schüsse. An der Brücke hat jede Bewegung aufgehört.

0815

— Rasendes Maschinengewehrfeuer aus Richtung Brücke. Es müssen mindestens drei oder vier Mg sein. Nach etwa zwei Minuten schweigt das Feuer.

0900

— Unsere Beobachter sehen mehrere Patrouillen, die von der Brücke aus flussabwärts das Gelände durchstreifen. Man jagt die Scharfschützen!

0920

— Die Bauarbeiten an der Brücke kommen zögernd wieder in Gang. Eine halbe Stunde später laufen sie auf Hochtouren.

0925

— Der Artillerieschiesskommandant fordert Feuer auf die Brücke an. Kein Einschiessen, Auslösung auf rechnerischer Basis. Feuer mit einer Kontrollage einleiten, Korrektur, dann Feuer Schlag mit der ganzen Abteilung (1/2-Minuten-Schnellfeuer, 54 Schuss).

0955

— Das Feuer wird geschossen. Die Einschläge der Kontrollage spritzen am Südrand Dossenwald auf. Korrektur: «... in Richtung, lang 150 m!» Das anschliessende Wirkungsfeuer ist im Ziel.

1000

— Der mobile Kran ist umgestürzt und über die etwa 3 m hohe Strassenböschung auf die Wiese gerutscht. Zwei Lastwagen brennen.

1100

— An der Brücke beginnen Aufräumarbeiten.

1200

— Der Gegner weitet den Sicherungsring auf dem Südufer aus. Weiter sind Patrouillen im Vorgelände tätig. Er leidet aber offensichtlich unter Infanteriemangel und hat einfach zu wenig Leute, um das Gelände in weitem Umkreis systematisch zu säubern.

— Wiederholt werden auf dem Strassenstück zwischen Lärchenholz und Dossenwald nach Süden fahrende Panzer und Schützenpanzer beobachtet. Wm Zoller schätzt, dass sich mindestens 10 Kampfpanzer und 10 Schützenpanzer auf dem gegenüberliegenden Nordufer befinden.

1300

— Die Brückenbauarbeiten laufen wieder auf vollen Touren.

1715

— Ein Meldeläufer vom Bataillon erscheint auf dem Geländepunkt B. Er ist begleitet von einem Beobachtungsunteroffizier der 12-cm-Minenwerfer. Es steht ab sofort keine Artillerieunterstützung mehr zur Verfügung, und der Artillerieschiesskommandantentrupp muss zum Bataillonskommandoposten zurück.

— Als Ersatz steht ein einzelner 12-cm-Minenwerfer etwa 5 km südlich Sonnenberg. Dieser ist ausschliesslich zur Bekämpfung der Baustelle reserviert. Munitionskredit: 42 Schuss.

1745

— Der Detachementskommandant Wachtmeister Zoller erläutert dem Minenwerferunteroffizier seine Absicht. Ich will – vor Nachteinbruch den Werfer einschiessen (Einnachten 1840).

– während der Nacht die Arbeit an der Brückenbaustelle mit Minenwerferfeuer stören. Der Gegner kann ja nur arbeiten, wenn er die Baustelle ausreichend beleuchtet. Damit verrät er sich zwangsläufig. Munitionskredit für die Nacht: 25 Schuss.

– mit dem Rest der Munition (etwa 20 Schuss) den Gegner tagsüber (Freitag) stören.

1820

— Der Minenwerfer wird auf die Baustelle eingeschossen. Zielpunkt: Brückenkopf Nord.

1830

— Das Einschiessen ist beendet. Munitionsaufwand: 4 Schuss.

— Der Beobachtungsunteroffizier markiert die Beobachtungsrichtung zur Brückenbaustelle. Technik:

a) Er steckt zwei kurze Astgabeln in den Boden.
b) Er legt einen dicken geraden Ast, den er mit einem weissen Tuch umwickelt hat, darauf.

1845

— Der Werfer schiesst im letzten Dämmerlicht drei Schuss Schnellfeuer. Feuer liegt gut.

1900

— Es ist Nacht.

1930

— Zunehmender Wind aus Westen. Schwerer Gefechtslärm flussabwärts.

2000

— Es beginnt zu regnen.

2130

— Der Regen hat aufgehört. In der Senke mit dem Fluss liegt leichter Nebel.

«... Das Gewölk reisst stellenweise auf, einzelne Sterne blinken. Diffuse Lichterscheinung im Talgrund.»



2200

— Das Gewölk reisst stellenweise auf, einzelne Sterne blinken.

2245

— Diffuse Lichterscheinung im Talgrund. Der Beobachtungsunteroffizier visiert über den Richtungspfeil: Die Richtung stimmt!

— Der Wind steht günstig. Ab und zu klingt stossweise und schwach Arbeits- und Motorenlärm aus dem Tal.

2300

— Der Minenwerfer streut mit 10 Schuss die Baustelle ab.

2310

— Das Licht im Tal ist erloschen.

0300

— Motorenlärm: Ein Leichtflugzeug kreist über dem Gelände.

0315

— Das Licht im Talgrund flammt wieder auf, deutlich ist Arbeitslärm zu hören.

0318

— Befehl des Beobachtungsunteroffiziers an die Werfergruppe (über Funk): «Löwe von Sperber – Feuer auf Befehl – Nachher sofort Stellungswechsel, da Feindflugzeug über dem Gelände – Ende!»

0320

— Befehl des Minenwerfergruppenführers: «... Der Gegner will uns durch das Flugzeug einschüchtern und am Schiessen hindern. Wir transportieren vorsorglich alles überflüssige Material 500 m nach Südwesten. Halten uns anschliessend bereit zum Schiessen. Räumen sofort nach dem Feuer die bisherige Werferstellung!»

— Schwacher Motorenlärm, das Flugzeug kreist noch immer.

0355

— Das Material ist verschoben. Der Werferunteroffizier meldet die Bereitschaft über Funk.

0357

— Der Feuerbefehl ist da. Der Minenwerfer streut mit 10 Schuss die Baustelle ab.

0401

— Die Gruppe packt auf und verschiebt sich.

0409

— Der Motorenlärm schwillt rasch an. 500 m hinter den Männern hängen plötzlich drei Leuchtraketen am Himmel. Durch den Motorenlärm ist Maschinengewehrfeuer zu hören.

0412

— Die Raketen sind erloschen. Der Flugzeuglärm entfernt sich. Der Werferunteroffizier führt seine Gruppe vorsorglich noch

einige hundert Meter weiter nach Südwesten und geht dann zu gesicherten Ruhe über.

0429

— Erneuter Flugzeuglärm. Die Maschine scheint in grösserer Höhe (1000 m?) zu kreisen.

0600

— Der Tag graut. Flussabwärts erneut Gefechtslärm.

0615

— Befehl vom Bataillon: «... Gegner östlich von ihnen tief eingebrochen. Ganzes Detachement sofort zum Bataillons-KP zurück – Ende!»

Freitag

1115

— Unsere Flugwaffe greift die Brückenbaustelle mit vier Jagdbombern vom Typ Hunter an (10).

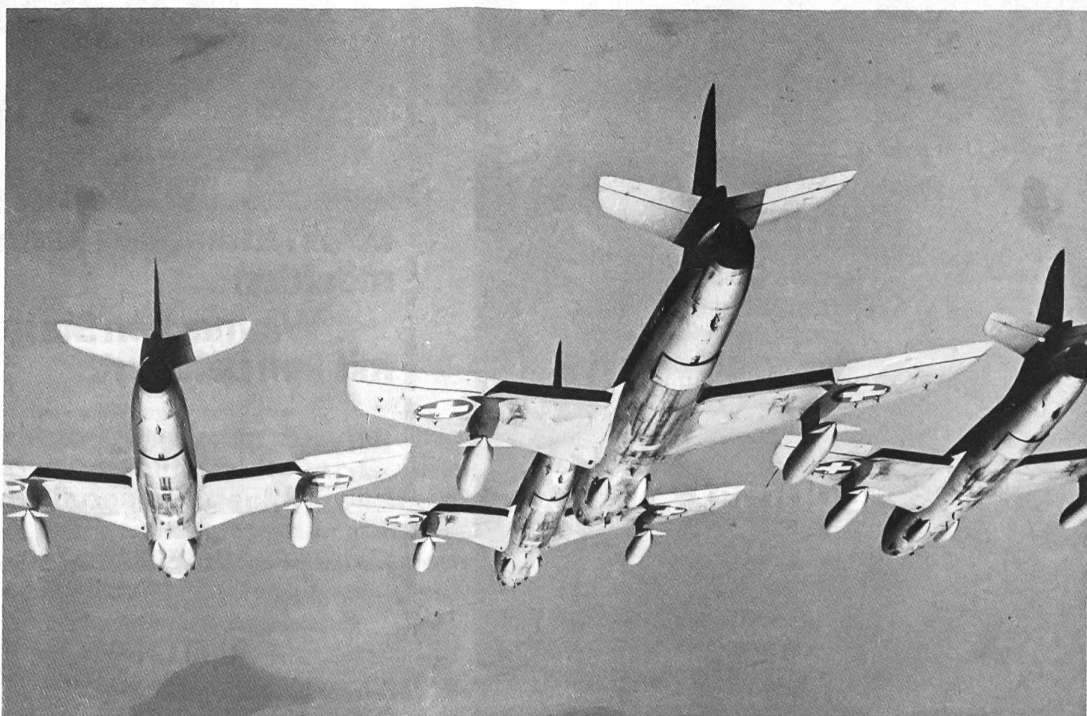
(Zweite Folge: Nr. 5/1980)



— Scharfschütze. Waffe: Sturmgewehr 57 mit Zielfernrohr.

— Erlaubt, Ziele, die von blossen Auge nur schlecht erkennbar sind, auch bei schwierigen Beleuchtungsverhältnissen bis auf Distanz von 500 m sicher zu treffen.

— Der Einsatz der Scharfschützen geschieht in der Regel im Trupp, ausnahmsweise einzeln. Der Trupp besteht aus dem *Scharfschützen* (Stgw mit Zielfernrohr) und dem *Beobachter* (Stgw und Feldstecher). Der Beobachter sucht mit dem Feldstecher das Zielgelände ab und leitet das Feuer.



Schweizerische Jagdbomber vom Typ Hunter im Flug.